

online

- Nintendos Spielwürfel kommt im Mai
- Die Monster AG als PC-Spiel
- Molekülcomputer: weiterer Erfolg
- E-Mail-Wurm «My Party»

Nintendos Spielwürfel kommt im Mai in den Handel

Mit rund 380 Franken billiger als PlayStation und Xbox

Die neue Spielkonsole von Nintendo kommt im Mai zu einem Preis von 249 Euro oder rund 380 Franken in den Handel. Der GameCube werde nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Erwachsene ansprechen, erklärte Europa-Manager David Gosen in einer Internet-Präsentation.

«Spielen ist eine Haltung und nicht an eine bestimmte Altersgruppe gebunden.» Als Spielkonsole wird das 11 mal 15 mal 16 Zentimeter grosse Gerät mit dem Fernsehgerät verbunden

und über einen Controller gesteuert. Neu ist die Kontaktaufnahme mit dem GameBoy Advance von Nintendo: Das tragbare Spielgerät kann dabei als zusätzlicher Controller und Bildschirm dienen.

In Japan wurde der Spielwürfel im September, in den USA im November vergangenen Jahres eingeführt. Seitdem wurden nach Angaben Gosens weltweit 2,7 Millionen der neuen Geräte verkauft.

Der GameCube hat einen IBM-Prozessor mit einer Taktrate von 485 Megahertz. Für die Grafik sorgt ein zusammen mit dem Grafikkartenhersteller ATI entwickeltes «Flipper»-System, das die für Spiele so wichtigen Texturdaten (Grafiken von Oberflächen) mit einer Spitzengeschwindigkeit von 10,4 GB je Sekunde von der CD liest. Diese ist als Mini-Disk mit einem Durchmesser von acht Zentimetern nur noch halb so gross wie bisherige CDs. Spiele für das Vorgänger-System Nintendo 64 laufen nicht mehr auf dem GameCube.

Mehr als 20 Titel zum Start

Der Sound kommt von einem integrierten Prozessor, der Arbeitsspeicher des Systems umfasst 40 MB. Der GameCube soll 6 bis 12 Millionen Polygone

in der Sekunde darstellen, wie die kleinsten grafischen Einheiten der bewegten Bilder genannt werden. Der Würfel bietet Platz für den Anschluss von vier Controllern und verfügt über zwei Steckplätze für 4-MB-Speicherkarten. Weitere Verbindungsmöglichkeiten gibt es über zwei serielle und eine parallele Schnittstelle; an ersterer kann etwa ein Modem angeschlossen werden. Als Spielefutter sollen zum Start mehr als 20 Titel erscheinen. Unter den Drittanbietern sind auch Sega mit einem Sonic-Abenteuer und UbiSoft mit «Batmans Vengeance». «2002 wird das Jahr des Würfels», sagte Gosen unter

Hinweis auf die Preise bei der Konkurrenz. Der GameCube ist mit 249 Euro deutlich billiger als die Xbox von Microsoft, die mit einem etwas anderen Konzept am 14. März zu einem Preis von 479 Euro in Europa eingeführt wird.

Die bereits seit gut einem Jahr erhältliche PlayStation 2 von Marktführer Sony kostet derzeit etwa 306 Euro. Nintendo hat jetzt auch den Preis für den im vergangenen Herbst eingeführten Gameboy Advance gesenkt: Statt 129 Euro kostet das handliche Spielgerät künftig noch 99 Euro.

www.nintendogamecube.com

NACHRICHTEN

USA: Ansturm auf Internet-Adressen gestoppt

NEW YORK: Der Ansturm auf Internet-Adressen ist in den USA zum Stillstand gekommen. Die Zahl der registrierten Domains mit den Endungen .com, .net und .org ist in der zweiten Hälfte vergangenen Jahres sogar um 12,5 Prozent zurückgegangen, wie die als Registrierungsstelle fungierende Firma VeriSign mitteilte.

E-Mail-Wurm «My Party» tarnt sich als Weblink

HAMBURG/LONDON: In Europa verbreitet sich nach Angaben von Experten ein neuer E-Mail-Wurm, der sich als Verweis auf eine vermeintlich harmlose Internet-Adresse tarnt.

Der Wurm «My Party» sei zunächst in Asien entdeckt worden, teilten Computer-Experten am Montag mit. Der Wurm gelte als nicht zerstörerisch, könne sich aber sehr schnell ausbreiten. «My Party» verbreite sich via E-Mail über das Windows Adress Book und die Outlook Express Database von Microsoft, hiess es weiter. In der Betreff-Zeile stehe «new photos from my party!» und in der E-Mail selbst ein Hinweis auf eine Website mit den vermeintlichen Fotos.

Ein Link (Verbindung) auf diese Internet-Site mit der Adresse www.myparty.yahoo.com sei an die E-Mail angehängt.

Beim Anklicken dieser Website werde der Computer infiziert, und «My Party» verbreite sich nun selbst an alle Adressen in den E-Mail-Verzeichnissen.

Aktionäre entscheiden im März über Fusion

SAN FRANCISCO: Die US-Computerkonzerne Compaq und Hewlett-Packard (HP) halten weiter an der für März geplanten Abstimmung über ihre Fusion durch die Aktionäre fest. «Wir sind absolut zuversichtlich und entschlossen, im März abzustimmen», sagte Compaq-Chef Michael Capellas der Nachrichtengeneratoren Reuters am Mittwoch.

Alle notwendigen Schritte liefen bisher ohne Probleme, sagte Capellas weiter. Von der Europäischen Kommission habe er allerdings noch keine Nachricht erhalten. Die Entscheidung der EU-Wettbewerbsbehörden, die eine Zusage zur Fusion oder eine verlängerte Prüfungsfrist beinhalten könnte, wird für Donnerstag erwartet. Unterdessen zweifelte Walter Hewlett, Sohn der HP-Gründerfamilie Hewlett, öffentlich den Erfolg der geplanten Fusion an.

Molekülcomputer

Forschern gelingt weiterer Erfolg

SAN JOSE: Forschern des Computerkonzerns Hewlett-Packard und der Universität in Los Angeles (UCLA) ist offenbar ein weiterer Erfolg bei der Entwicklung eines Computers gelungen, der nur noch aus Molekülen besteht.

Die jüngste Entwicklung, die sich die Wissenschaftler schon im November patentieren liessen, hilft, den Fluss der Informationen in den winzigen Schaltkreisen zu kontrollieren.

Die Forschergruppe hält schon ein Patent, bei dem es um die Verbindung molekularer Schalter und chemischer «Leitungen» geht, die gerade einmal sechs bis zehn Atome breit und zwei Atome hoch sind. Dies entspricht etwa einem Hundertstel der kleinsten Leitungen auf heutigen Prozessen.

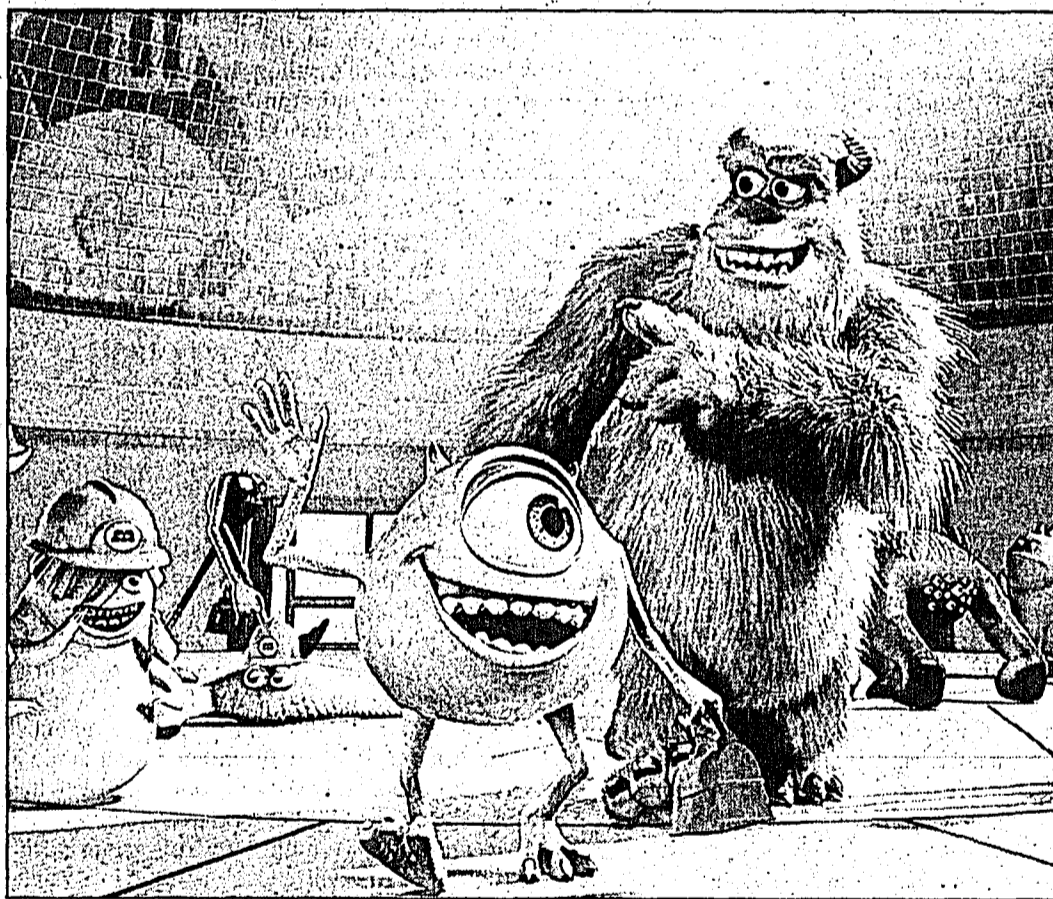
Sie entwickelten auch einen chemischen Prozess und ein Programm zur Erfassung des Molekülsystems in einer Art «Stadtplan», mit dessen Hilfe der Computer erkennen kann, wo welche Daten gespeichert sind.

Aber mit den Leitung für den Datentransport allein ist es nicht getan. Damit die molekularen Schaltkreise auch wirklich arbeiten können, muss es eine Möglichkeit geben, die Wege festzulegen, die die Signale nehmen sollen. Zur Kontrolle ihrer «Stadt» entwickelten die Forscher deshalb den jetzt patentierten elektrochemischen Prozess, der als Ampel fungiert.

«Ich glaube, in rund zehn Jahren werden wir Hybrid-schaltkreise auf molekularer und Siliziumbasis haben», sagt Stanley Williams von HP.

Glupschaug Mike

Disney-Monster tummeln sich auch im PC



Rechtzeitig zum Kinostart sind «Die Monster AG» auch als Spiel auf dem PC erhältlich.

Rechtzeitig zum Kinostart seines Zeichentrickfilms «Die Monster AG» hat Disney gleich mehrere Computerspiele mit den schrägen Figuren auf den Markt gebracht.

Im Action-Game «Die Monster AG - Schreckensinsel» kann der PC-Spieler in die Rolle von Mike, dem einäugigen Frosch-Glupschaug, oder Sulley, dem bärtigen Fellmonster, schlüpfen. Auf der Schreckensinsel werden die Monster zu Schreckmeistern ausgebildet. Die Spieler lernen, wie man sich als Monster bewegt, wie man Monster-Schleim sammelt oder «Nervis» erschreckt - insgesamt gibt es 36 individuelle Erschrecketechniken.

Die erworbenen Talente darf man dann in 16 Spielwelten austoben: Mal geht es in die Stadt, mal in die Arktis oder in die Wüste. Geschickte Spieler

werden mit zusätzlich frei geschalteten Originalszenen aus dem Film belohnt.

Stars des Films im Mittelpunkt

An kleineren Spielern von fünf bis acht Jahren richtet sich das Spiel «Die Monster AG - Monstertraining». Auch hier stehen die beiden Stars des Films im Mittelpunkt, die unter anderem den Weg durch dunkle Kinderzimmer erforschen oder leckere Monster-Menüs zubereiten müssen. Schliesslich gibt es noch vier kleine «Pausenspiele»: Flipper, Bowling, Billard und eine Monster-Jagd. Wenn alle vier Spiele installiert sind, wird ein fünftes frei geschaltet, das Monster-Finale. Hier muss man in einer vorgegebenen Zeit möglichst viele Schreie sammeln; indem man in Fenster hineinbrüllt - Punkte gibt es aber nur dann, wenn

das Licht nicht an ist. Dabei muss man auf der Hut vor Babys sein - wie im Film gibt es nämlich nichts Schrecklicheres für Monster als kleine Kinder. Alle vier Pausenspiele belegen zusammen 110 MB auf der Festplatte, bei einem einzelnen Spiel sind es 50 MB.

Die PC-Spiele wurden in Zusammenarbeit mit der kalifornischen Firma Pixar entwickelt und laufen unter Windows (von 95 bis XP) mit der mitgelieferten Multimedia-Schnittstelle DirectX 8.0. Die Schreckensinsel - hier gibt es auch eine Version für die PlayStation und für den GameBoy von Nintendo - wird in der PC-Ausgabe zum Preis von etwa 30 Euro vertrieben. Das Monstertraining kostet 25 Euro und die Mini-Games jeweils zehn Euro. www.disney.de/DisneyInteractive/

REKLAME

Ein sauberer Teppich schafft Wohnqualität!



Wir haben die Methode - Sie den sauberen Teppich

- Sprühextrahieren
- Shamponieren
- Trockenpulver
- Garn-Pad-System

BUNTAG AG

Bau- und Unterhaltsreinigungen AG
FL-9491 Ruggell
Telefon 075/373 13 85
Telefax 075/373 37 37
http://www.swiss-windows.ch
und Swiss-Online: *3330#